

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 99.

Er scheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 29. Mai 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befristung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beistimmen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Hypothekensicherungen und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd	25. Mai 1866	Waldfstetten.	Xaver Seybold, Tagelöhner, und seine Ehefrau Magdalena, geb. Muding von Weilerstöffel	Dienstag, 26. Juni Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
"	"	Gmünd.	Marie, geb. Storr, Wittme des † Oeconomen Joseph Ade in Gmünd.	Donnerstag, 28. Juni, Morgens 8 Uhr.	besgl.
"	"	Gmünd.	Xaver Kraus, Scheider in Gmünd und seine Ehefrau Veronica, geb. Wagner,	Montag, 2. Juli, Morgens 8 Uhr.	besgl.

Am Mittwoch den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathhause 1 silberne Cylinderuhr nebst Bronce-Kette, und 1 neuer schwarzer Paletot im Executionswege gegen Baarzahlung verkauft.
Den 27. Mai 1866.
Stadtschultheißenamt.
K o h n.



Am nächsten Mittwoch, den 30. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an wird im Hause des in Gant gerathenen Cigarrenfabrikanten Rath Kopp von hier eine Fabrik-Auktion abgehalten, wobei vorzömi: B o r m i t t a g s Mannskleider, Bettgewand, Küchengefähr, Schreinwerk, allerlei Hausrath und 1 zweispännige Chaise mit 2 Pferdesgeschirren.
Nachmittags von 2 Uhr an verschiedene Geräthschaften zur Cigarrenfabrikation, 1 Erückenwaage, 31 Lau-

send Cigarren und 8 1/2 Centner Roh-Zabak.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 26. Mai 1866.
Stadtschultheiß
M u l l e r.

Untergrünungen.
Waaren-Lager-Verkauf.
Bei dem Verkauf in der außergerichtl. zu erledigenden Schuldsache des Gottlieb Schneider, Färbers und Krämers in Untergrünungen, fand hauptsächlich ein größerer Theil der werthvolleren Ellenwaaren, namentlich Kleiderstoffe zc., sodann Conditoreiwaaren keinen Abgang. — Erneuerter und letzter Verkauf findet daher am **Mittwoch den 30. Mai d. J.** von Morgens 9 Uhr an in der Schneider'schen Wohnung statt, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
K. Amtsnotariat Gschwend.
C o m b e.
Waldhausen.
Oberamts Welzheim.
Am Pfingstmontag hat sich ein langhaariger **Spitzerhund** mit weißer Brust in Rattenharz eingestellt. Der Eigen-

thümer hat seinen Anspruch binnen 8 Tagen geltend zu machen.
Den 26. Mai 1866.
Schultheißenamt.
S c h u h m a n n.

Kirchentruberg.
Gegen Güterversicherung im Anschlag von 525 fl. sucht **200 fl. Capital** für einen Gemeindegliedigen aufzunehmen und sieht Anträgen entgegen.
Den 21. Mai 1866.
Schultheiß M ö s n e r.

Bermischte Anzeigen.
S m u n d.
Unterzeichneter empfiehlt weiße gestickte Taschentücher von 20 fr. an, weiße Handschuhe " 8 fr. an, Neze " 5 fr. an, weiße Krägen " 14 fr. an, Haarwickel per Duz " 4 fr. an, gestrichene Wolle und Baumwolle zu den billigsten Preisen.
G. Kreuser.
Ein oder zwei **doppelläufige Pistolen** werden zu kaufen gesucht. Von wem — sagt die Red. d. Bl.

Lebens-Versicherung. Pensions-Versicherung.

Die **Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart** schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugnis geben.

Beispiele der manigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45. jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande, seiner Familie ein Kapital von fl. 3000 für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlthätigen Anstalt ein Legat von fl. 500. nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern; vermittelt einer jährlichen Prämienzahlung von fl. 18. 48. erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500 für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde fl. 2200. 50. betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beliese sich dieselbe auf fl. 180. 20. per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100. kann nach 20 Jahren

eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. —

" 30jährige " " " " " 20. 50.

" 50jährige " " " " " " 45. 28

Lebenslänglich beziehen,

Eine Pension von fl. 100. vom 60. Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann

eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40.

" 30jährige " " " " " " 13. 40.

" 50jährige " " " " " " " 72. 40.

sich verschaffen. Ein Kapital von fl. 2000., zahlbar im 60. Lebensjahre, würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20., fl. 130. erreicht.

Dividende ist bei sämtlichen Beispielen nicht einmal in Anschlag gebracht, durch dieselbe vermindern sich also entweder die Einlagen, oder vergrößern sich die zu beziehenden Summen. Zu näherer Auskunft ist bereit

Der Agent:

Kommissionär **Rudolph.**

Für Hopfenplanzer.

In Folge der kalten Witterung hat auch die Hopfenpflanze schwer gelitten, sie wird vielfach nur dann einen Ertrag gewähren, wenn sie sich durch eine Aushilfs-Düngung rasch kräftigt.

Hiezu empfehle ich meinen erprobten Kunstdünger erster Sorte à 4 fl. p. Centner, der noch den ganzen Juni mit Erfolg angewendet werden kann.

Der kleine Aufwand dürfte um so weniger in Betracht kommen, da ein hoher Preis des Hopfen in Aussicht steht.

Tübingen im Mai 1866.

Dr. Schweikhardt.

Die verehrlichen Comite-Mitglieder und Festordner, sowie alle Freunde, welche sich für die Feier interessiren, werden zu einer Besprechung der **Fronleichnam-Prozession** auf heute Dienstag Abend 8 Uhr in das Lokal des Pius-Vereins eingeladen.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Empfehlung schwarzer Seidenstoffe.

Fr. Zuber,
Seidenwarenfabrikant
(früher Künstler).

empfehle den verehrten Damen sein Lager von schwarzseidenen Kleiderstoffen und Herrenhalbtücher zu den billigsten Preisen.
Achtungsvollst

der Obige.

Reise-Requisiten,

Reiseflofferchen, Reisetaschen von halbwollen und Wollstoff, Blüsch, schwarzem Ledertuch z. Umhängtaschen, Geldtaschen zc. empfiehlt

J. Müllers.



Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert auf Dampf- und Segelschiffen 1. Classe über jeden beliebigen Seehafen zu den billigsten Preisen
Kommissionär **Rudolph.**

Dankagung.



Für die große Theilnahme, welche meiner lieben Tochter **Thella** während ihres langen und schmerzlichen Krankenlagers zu Theil wurde, sowie für die ehrende Begleitung ihrer irdischen Hülle zum Grabe zollen wir den ergebensten Dank und bitten um ferneres Wohlwollen die tieftrauernden Eltern

**Manette und Ulrich Schwölz
mit 3 Söhnen und 2 Töchtern.**

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

An einer der belebtesten Straßen ist auf **Jakobi** eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern und allen hiezu erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten; worüber nähere Auskunft ertheilt

Kommissionär **Rudolph.**

G a i l d o r f.

Fortwährend frischen

Saat-Gyps

billigt. Vorrath 3000 Simri.

Siller.

L o r d.

Sonntag den 20. hat sich ein **Sammel** eingestellt und kann abgeholt werden bei **Kameralamtsdiener Kurz.**

Dr. Franz Sauter's
Moos- Pastillen!

Fest concentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmacke!
reizmildernd und zugleich kräftigend gegen **Heiserkeit, Husten, Zungenkatarrh** zc., in Schachteln à 18 fr. empfiehlt die alle in ige Niederlage für G m ü n d

J. K. Amann, jr.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit magen-verderbenden Bonbons u. dgl

Gestorben zu **Smünd** den 27. Mai Nachts 10 Uhr: Franz Beck, Franziskaner-Meßner, led. Sohn des † Ulrich Beck, Schusters, u. der † Maria geb. Fuchs, 54 Jahre alt, an Gehirnleiden. Leiche: Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: Waldstettergasse.

3. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Ministertisch unbesetzt. In die aus 9 Mitgliedern bestehende staatsrechtliche Commission werden gewählt: v. Gemmingen 83, Wächter 54, Probst 52, Duvernoy 51, Hölder 50, Goltzer 48, Walter von Saulgau 46, Wolbach 45, und Römer 40 Stimmen. In die aus 7 Mitgliedern bestehende Petitions-Commission wurden gewählt: v. Schad mit 82, Rausler 48, Amos 48, Prälat v. Mehring 48, Dinkelacker 47, Erath 47 Stimmen.

Hopf begründet in Kürze seinen Antrag, das Militär auf die Verfassung zu beedigen, worauf derselbe der staatsrechtlichen Commission zur Berichterstattung zugewiesen wurde.

Der Abgeordnete Feger begründet die zwei in der vorigen Sitzung von ihm eingebrachten Anträge: 1) die Regierung dringend zu bitten, noch auf diesem Landtage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, betreffend die Umgestaltung der bestehenden Heereseinrichtung im Sinne des Milizsystems, jedoch vorerst sich noch an das bestehende System sich anzulehnen. Der Druck des Antrags wurde mit 38 gegen 34 Stimmen beschlossen und derselbe der Kriegsrüstungscommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Der 2te Antrag Feger's geht dahin, die Regierung um baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Wiederherstellung der Grundrechte des deutschen Volks zu bitten. Der Druck dieses Antrags wurde mit 39 gegen 37 Stimmen abgelehnt und derselbe der staatsrechtlichen Commission zur Berichterstattung zugewiesen. Nächste Sitzung unbestimmt. Ferner wurde ein Schreiben des Ministers des Innern v. Gessler verlesen, welches dem in der 2. Sitzung zur Sprache gekommenen Zweifel ein Ende macht, ob dieser Landtag nämlich ein außerordentlicher oder der ordentliche zweite Landtag der jetzigen Wahlperiode sei. Der Herr Minister des Innern spricht darin im Einverständnis mit seinen Kollegen die bestimmte Absicht der Regierung aus, diesen außerordentlichen Landtag nach Erledigung der demselben vorgelegten dringenden Angelegenheiten sofort zu schließen und nicht bloß zu vertagen.

Stuttgart, 25. Mai Ihre Majestät die Königin Olga ist am 26. in Wien angekommen; die Königin erfreute sich in Wien einer so ausgezeichneten Aufmerksamkeit, daß Kaiser und Kaiserin selbst die Königin am Bahnhof begrüßten. Die Königin flog in der Hofburg ab. Was bisher nur Combinationsspolitik war, ist jetzt Thatsache. Was Frhr. v. Arnbüler unter den Mittelstaaten zuwege brachte, — die engere Allianz gegen Preußen, das hat die Königin in Rußland zuwege gebracht — eine entschiedene Wendung gegen Preußen, das mit der Revolution, wenn auch nicht liebäugelt, so doch ein über alle Maßen riskirtes Spiel treibt. Das kann Rußland nicht brauchen und das bedurft nur noch der Bemühungen der Königin Olga um den Einfluß Bismarck's vollends zu annulliren. — Zum Berichterstatter der „Kriegsrüstungs Commission“ über die Vorlagen der Regierung wegen Mannschaft und Geld ist Probst bestellt worden. Nach den Wahrnehmungen, die ich gemacht, wird die Commission ihren Bericht sehr bald erstatten können, — Probst ist kein Freund von Wohl'schen Berichten — und allem Anscheine nach ist der kurze Landtag schon am kommenden Samstag zu Ende. — Ich weiß nicht, ob Ihre Leser auch an den beim letzten Landtag beschlossenen Staatsbauten interessiert sind. Sollte dieß der Fall sein, so kann ich denselben an der Hand der Kriegsvorlagen einen Trost geben, — den Trost, daß die Staatsbauten höchstens sistirt und daß die dafür verwilligten Gelder nur aushilfsweise für Kriegszwecke verwendet werden sollen. Die Motive zu dem Gesetzesentwurf sind außerordentlich vorsichtig abgefaßt; ich zweifle übrigens keinen Augenblick, daß selbst diese Lesart die schlimmste ist, und daß je nach der Stimmung in der Kammer und je nach den äußeren Umständen, die Bauten keine Gefahr laufen. —

Die Errichtung von fünften Compagnien in provisorischer Weise ist das einfachste Mittel, um der Stärke der Regimenter eine zweckmäßige Vertheilung zu geben. Die Errichtung neuer Regimenter, ja auch nur neuer Bataillone würde einen ganz andern und bleibenden Aufwand verursacht haben. Nach meinem Dafürhalten brauchen die jungen Soldaten übrigens nicht mehr absonderlich ängstlich zu sein; es wird nicht viel Blut fließen. Es zieht sich ein Gürtel um Preußen herum, der ihm das Athmen immer schwerer macht; und da es selbst an Blutleere, d. h. an Gelbarmuth jetzt schon zu leiden beginnt, so kann man auch ohne Wirth eine sichere Rechnung machen.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Da der Bund wegen der von der Pariser Conferenz zu behandelnden Bundesreform zur Absendung eines Bevollmächtigten eingeladen werden soll, so soll es von Seiten mehrerer Regierungen gegen solche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands in der nächsten Bundestagsitzung zu Erörterungen kommen.

Glauchau (zweite sächsische Fabrikstadt), 26. Mai. Eine große von Arbeitervereinen berufene Volksversammlung erklärte das Zusammengehen mit Preußen für ein Lebensinteresse der sächsischen Industrie; die sofortige Parlamentsberatung erscheine wünschenswerth.

Berlin, 26. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß Preußen in Wien angefragt habe: ob die österreichische Deputation vom 26. d. wegen des Definitivums in den Herzogthümern als Ultimatum zu betrachten sei, oder ob Oesterreich Modificationen seiner Zugeständnisse für zulässig halte, für unbegründet.

Wien, 26. Mai. Die „Generalcorrespondenz“ berichtet: In Folge kaiserl. Anordnung ist im Kriegsministerium eine aus hohen Militärs, Vertretern des Finanz- und des Staatsministeriums, sowie der obersten Rechnungscontrolbehörde zusammengesetzte permanente Commission zu dem Zweck gebildet worden, um die Voranschläge für den gesteigerten Armeeaufwand mit äußerster Sparsamkeit und thünlichster Schonung des Staatsschatzes richtig zu stellen und die ordnungsmäßige Verwendung der außerordentlichen Credite zu überwachen. Für die Mitwirkung bei der Bestellung der Armeebedürfnisse und bei den Abschlüssen von Lieferungsverträgen wird die Commission durch Beiziehung unabhängiger fachverständiger Privatpersonen und Delegirten der Handelskammern verstärkt werden. Hierbei wird von der obersten Militärverwaltung Concurrenzerweiterung und unter erhöhtem Vertrauen in redliche Unternehmer die Hintanhaltung von Mißbräuchen beabsichtigt. Zu diesem Ende wird eine fliegende Controlle, mit Vollmachten ausgerüstet, die Vollziehung der Lieferungsverträge und die Gebahrung der Armeeverpflegsorgane an Ort und Stelle überwachen, gegen allfälligen Unterschleif aber mit unnachsichtlicher Strenge vorgehen. Die Rechnungen über abgewickelte Geschäfte werden schleunigst der Prüfung und Liquidirung zugeführt.

Wien, 25. Mai. Sie wissen bereits telegraphisch, daß die Congreßeinladung die deutsche Bundesreform ausdrücklich auf die Tagesordnung des Congresses setzt. Dabei ergibt sich sofort ein Bedenken, welches voraussichtlich, wenigstens von Seiten Oesterreichs, einen sehr energischen Ausdruck finden wird. Frankreich, England und Rußland gehören bekanntlich zu den Garantien der Wiener Congreßacte, von welcher die Bundesacte einen integrierenden Theil bildet; diese Garantien-Eigenschaft werden sie als Legitimation zur Sache geltend machen. Aber unter welchem Titel will Italien sich anmaßen, über die Bundesreform in Deutschland ein Wort mitzureden?

Paris, 26. Mai. Es wird als feststehend bezeichnet, daß die Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu der Friedensconferenz in Paris zusammentreten werden. Der deutsche Bund wird einen Vertreter unter den Ministern der Mittelstaaten wählen. Die „Presse“ berichtet: Die Mehrheit der Conferenz für die Donaufürstenthümer hat jede Idee, die Donaufürstenthümer zu besetzen, verworfen. Nach der Sitzung erbat sich der türkische Botschafter eine Audienz beim Kaiser, um die Eventualitäten zu besprechen, welche die Verzögerung der diplomatischen Entscheidungen herbeiführen könnten.

Paris, 27. Mai. Der *Moniteur* erklärt: „Verschiedene auswärtige Blätter haben behauptet, daß zwischen Frankreich, Preußen und Italien ein geheimer Vertrag bestehe, dem zufolge im Fall eines Krieges Preußen sich verpflichte, die Rheinlande und Italien die Insel Sardinien an Frankreich abzutreten. Wir müssen diese Behauptungen für durchaus falsch erklären. Die französische Regierung ist keinerlei Art von Verbindlichkeit mit den fremden Mächten eingegangen.“

Die Patrioten.

(Fortsetzung)

Der Raum zehn Minuten später konnten sie deutlich durch den Nebelvorhang ein Fahrzeug erkennen, das vor ihnen dahinschoß. Offenbar hatten die Darinsitzenden den verfolgenden Kahn ebenfalls bemerkt und machten nun die äußersten Anstrengungen, um von den Nachkommenden nicht eingeholt zu werden.

„Scharf hingehalten jetzt!“ kommandirte der Mann am Steuer. „Doch halt! Zuerst noch schnell ein Feder ein Tuch um's Gesicht gebunden; es ist ganz unthunlich, daß die beiden Herren uns erkennen!“ Augenblicklich hatte er auch sein Taschentuch hervorgerissen und damit sein Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verhüllt. Arnold und Heinrich thaten ein Gleiches; aber gerade vor lauter Eile und Eifer kamen sie damit nur langsam zu Stande, so daß die Flüchtigen wieder einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatten, als die Verfolger mit doppeltem Eifer auf's Neue die Jagd begannen.

„Die Schurken suchen bei Küsnacht anzulegen, um uns zu Lande zu entwischen!“ sagte jetzt der Unbekannte, und diesmal ließ sich in seiner Stimme die innere Aufregung nicht verkennen. „Jetzt gilt's, ihnen den Weg zu verlegen, wenn nicht alles umsonst sein soll!“ und der Boden des Kahnes trachte unter seinen Füßen, bei den Anstrengungen, die er machte, um an die Seite der Flüchtigen zu kommen. Nach einigen Ruderschlägen war die Absicht erreicht. Das Fahrzeug der Verfolger fuhr jetzt schon zwischen dem Ufer und dem gefagten Bote hin, welchem es so nahe gekommen war, daß man deutlich die Umrisse der Ruderer darin unterscheiden konnte.

„Drauf jetzt!“ flüsterte der Unbekannte. Nur nicht erschrocken, wenn's auch für unser Fahrzeug einen Puff absetzt. Gerade mit dem Schnabel auf den Bauch ihrer Rufschaale los und mit einem Sprunge hinein — das Uebrige überlassen wir dem Zufalle. Jeder mag nach seiner Weise zugreifen!“

Ein paar Augenblicke später prallte das Fahrzeug unserer Freunde dröhnend und krachend an die Seite des andern. Der rothe Schreiber, welcher an der Spitze des Fahrzeuges stand, schwante eine Sekunde wie ein Rohr im Sturme und fiel dann seiner ganzen Länge nach in's Fahrzeug, wobei er mit seinem Schädel derb an den dicken Bauch des hinten am Steuer sitzenden Notarius Gimpert anstieß. Dieser fuhr mit einem stöhnenden Schrei in die Höhe und fiel rücklings zurück, als Arnold und der Scheiben-Heiri, wie Piraten an Bord eines geenterten Schiffes herübersprangen, so daß das kleine Boot umzuschlagen drohte. Arnold faßte den ächzenden Substituten am Genicke und riß ihn in die Höhe, während der Scheiben-Heiri seinerseits den zappelnden Notarius an der Gurgel gepackt hatte. — „Wo habt ihr die Papiere, die ihr diesen Abend gestohlen habt?“, donnerte Arnold dem Substituten zu, der, bleich wie Tuch vor Schreck, ihn mit den weit hervorquellenden Augen eisig anstarrte.

„Ja, heraus mit den Papieren, ihr Gallunken!“ schrie auch der Scheiben-Heiri, indem er den Notarius schüttelte, daß sein statlich ächeln förmlich wackelte.

„Laßt mich um Gotteswillen los!“ wimmerte der Substitut. „Ihr erwürgt mich ja. Wollt ihr mich morden?“

„Siehst du nicht sogleich den Raub heraus?“ versetzte Arnold, „so presse ich dir die Seele aus deinem künftigen Leichnam heraus.“

„Ich habe ja nichts!“ wimmerte der Schreiber, „bei Eid und Seligkeit, ich habe nichts.“

„Ah, so hast du sie, dicke Schelm!“ ließ sich Heiri wieder vernehmen, indem er den Notar, der anfang gegen

solche Gewaltthat zu protestiren und mit Galgen und Zuchthaus drohte, auf den Boden des Fahrzeuges niederdrückte.

„Macht kurzen Prozeß mit den Durchein!“ rief in diesem Augenblicke der Unbekannte und damit sprang dieser, den Strich, an welchem er sein eigenes Boot zu befestigen pflegte, in der Hand, ebenfalls in das schwankende Schifflein. „Legt doch den dicken Herrn dort besser in die Mitte und haltet Euch auf der andern Seite, damit die Rufschaale nicht am Ende noch umschlägt. . . So, nun laßt mich ein paar Worte mit dem Substituten Krütli reden.“ Mit diesen Worten faßte der hertulische Mann den Schreiber bei den Achseln und drehte ihn wie einen Kreisler herum, gegen sich. „Wollt ihr uns jetzt den Gefallen thun und die Papiere zurückgeben, Herr Krütli?“ fragte er diesen in einem Tone, der zwischen Spott und Drohung ungefähr die Mitte hielt.

Der Substitut wurde aber durch diese höfliche Anrede wieder dreister. „Ich will doch wissen, was dieser räuberische Ueberfall zu bedeuten hat?“ schrie er, indem er seine zusammengeknüllte Gestalt auszurichten versuchte. „Wenn meine gnädigen Herren in Kürze von dieser Gewaltthat etwas vernehmen, werden sie eine feine Zelle im Wellenberg für Euch bereit haben!“

„Ah, noch nicht vernünftig geworden, Herr Krütli?“ versetzte der Fahrmann. „Mußt sie doch zu Hülfe. Eure gnädigen Herren! . . . Vor Allem aber übergebt uns die Papiere! . . . Besteht ihr mich nicht? . . . Ah, da muß man ein Mittelchen finden, Euch die Laubheit zu kuriren! Mit diesen Worten packte er den Schreiber, schwang ihn leicht wie eine Feder über den Rand des Segelsteins und ließ die lange Gestalt langsam und allmählig in die kühle Furch versinken, bis nur noch das struppige Haupt aus dem Wasser hervorragte.

Der Substitut ließ einen wilden, gurgelnden Schrei des Entsetzens hervor. „Wider! Mörder! Hülfe!“ brüllte er, indem er wie ein Fisch am Angelhaken zappelte. Aber sein Rufen erwiderte ploguch. Sein riesenstarker Gegner tauchte ihn mit einem Male soweit unter, daß nur noch einige Fragmente seiner Haare auf dem brodelnden Wasser schwammen. Dann zog er den Pustenden, Halberückten wieder ein wenig an die Oberfläche.

„Besteht du jetzt mein Begehren, Mensch?“ donnerte er ihm zu. Die Stimme des Mannes klang diesmal so eifern, so entseztlich drohend, daß der Schreiber das Aergste besorgen mußte. — „Zieht mich heraus,“ stöhnte er, „ich will euern Willen thun!“ — Der Unbekannte zog ihn nur einige Zoll weiter in die Höhe, so daß sein angewerzertes Gesicht nicht ar wurde.

„Wo sind die Papiere?“

„Ich habe sie nicht,“ achzte der Substitut. Der Notar hat sie in seiner Brieftasche.“ Sein unerbittlicher Gegner wandte sich, ohne den Schreiber völlig aus seinem Grabe hervorzuziehen, rückwärts. „Nun, so seht doch bei dem Herrn Notarius nach, ob der Herr da die Wahrheit spricht!“ rief er den beiden Gefährten zu.

Scheiben-Heiri machte nicht lange Federlesens; rasch war dem unter seinen Faustten stöhnenden Herr Gimpert der Ueberrock aufgeknöpft. „Sieh doch nach, Arnold,“ sagte er zu diesem. „Ich fühle da wirklich so etwas, das eine Brieftasche sein könnte.“ — Arnold griff in die Brusttasche des bald stehenden, bald drohenden Notars. Wirklich befand sich eine Brieftasche darin, welche sich als ziemlich angefüllt anfühlen ließ und über deren Rand einige Papiere oder Pergamente, zu groß für den Umfang des Portefeuilles, hervorragten.

Mit zitternden Händen riß Arnold das Ding auseinander. Zwei Pergamente mit daranhängenden Siegeln in Kapseln fielen auf den Boden. Der Notarius versuchte mit einem Schrei der Wuth sich von seinem Gegner loszumachen und diese Gegenstände wieder zu erhaschen. Sein Ringen blieb jedoch ohne Erfolg. Scheiben-Heiri's Fauste hielten den wüthenden kleinen Mann wie mit eisernen Klammern fest.

(Fortf. folgt.)